

druckte.*) Sie hatte noch 15 Nachfolger, bis Luther mit seiner epochemachenden Uebersetzung hervortrat, die auch für die Schaffung einer einheitlichen deutschen Sprache bedeutsam geworden ist.

Luther, dessen Ansehen damals im Zenith stand, hatte 1522 die deutsche Uebersetzung des Neuen Testaments vollendet. Sie erschien, zunächst anonym, ohne Jahr und Druckname, als Original nach halbjähriger Druckarbeit, mit Illustrationen versehen, in Folio am 22. September des genannten Jahres bei Melchior Lotther jun., dessen Vater auf Veranlassung Luthers 1519 von Leipzig aus eine Filiale in Wittenberg errichtet hatte, in einer Auflage von 5000 Exemplaren, die trotz des hohen Preises von 1½ Gulden (= etwa 25 *h* heutigen Geldes) nach drei Monaten abgesetzt waren, so daß im Dezember bereits eine neue Auflage veranstaltet werden mußte.**)

Ein wie großes Aufsehen die Uebersetzung gemacht haben muß, geht aus der großen Zahl der Nachdrucke hervor, die trotz der schärfsten Verbote sofort nach Erscheinen veranstaltet wurden. Der bedeutendste Nachdrucker Luthers, Adam Petri in Basel, erschien bereits Ende des Erscheinungsjahres 1522 mit einer ebenfalls illustrierten Ausgabe, der er bis 1525 noch sechs andere folgen ließ. Gleich schnell war Johann Schott in Straßburg mit einem Nachdrucke bei der Hand. Im folgenden Jahre kamen der Baseler Thomas Wolff, die beiden Augsburger Hans Schönsperger und Silvan Othmar, denen noch eine ganze Reihe folgten. Muther beschreibt in seinem Werke über die ältesten deutschen Bilderbibeln (1883) 44 illustrierte Nachdrucke, die bis zum Jahre 1533 erschienen sind.

In einzelnen Teilen folgte von 1523 ab die Herausgabe der Lutherschen Uebersetzung des Alten Testaments, die gleichfalls anfangs von Lotther besorgt, später aber von Hans Lust in Wittenberg gedruckt wurde auf Kosten, also im Verlage der Firma Christian Döring und Lukas Cranach. Die erste, vom Kurfürsten Joh. Friedrich privilegierte Gesamtausgabe von Luthers Bibelübersetzung erschien 1534 im Verlage der drei Wittenberger Buchführer Moriz Holz, Christoph Schramm und Berthel Bogel und ging ebenfalls aus der Offizin Lusts hervor. Dieser soll davon zu Lebzeiten Luthers nicht weniger als 100 000 Exemplare gedruckt haben. Nebenher ging natürlich wieder eine große Zahl von Nachdrucken. In Augsburg besorgten solche im Jahre des Erscheinens des ersten Teiles Silvan Othmar, Melchior Rammingen und Heinrich Steiner, in Basel Thomas Wolff, und bis 1531 weist Muther 15 Nachdrucke der verschiedenen Teile nach.

Den Nachdruckern dauerte aber das Erscheinen der Lutherschen Uebersetzung der Propheten und der Apokalypse

*) Muther giebt in seinem Werke über die Bilderbibeln an, die erste deutsche Bibel sei 1462 von Fust und Schöffer gedruckt worden, welche Angabe man auch anderwärts findet. Vermutlich geht diese Behauptung auf Panzer's litterarische Nachricht von den allerältesten gedruckten deutschen Bibeln aus dem fünfzehnten Jahrhundert, welche in der öffentl. Bibliothek der Reichsstadt Nürnberg aufbewahrt werden (Nürnberg 1777) zurück. Panzer berichtet dort Seite 10 u. ff. von einem in Stuttgart befindlichen Exemplar, das nach einer handschriftlichen Mitteilung darin 1462 von Fust und Schöffer gedruckt sein soll, äußert aber gleich seine Zweifel. In der That ist nichts über eine solche Bibel bekannt geworden. Schon 10 Jahre nach Panzer hat übrigens Steigenberger in seiner „litterarisch-kritischen Abhandlung“ über die zwei allerältesten gedruckten deutschen Bibeln, welche in der kurfürstlichen Bibliothek in München aufbewahrt werden (München 1787) die Zweifel Panzers als zutreffend nachgewiesen. Hayn führt in seinem Repertorium bibliographicum unter 3129 die 1466 von Eggestein in Straßburg gedruckte deutsche Bibel als die älteste an, wird aber von Copinger in dessen Supplement zu dem Repertorium, sowie von Pelletet dahin berichtet, daß Mentels Bibelwerk (Hayn 3130) das ältere sei.

**) Vgl. Kapp, Gesch. d. Buchh. I. 414 u. ff. nach G. Wustmann.

zu lange, und so überetzten Häger und Denf die fehlenden Stücke und ließen sie mit Luthers Uebersetzung als ein Ganzes zusammen drucken. Man nennt diese Bibeln nach Panzers Vorgang die kombinierten. Die prächtigsten derselben sind die sogenannte Wormser Bibel, die 1529 bei Peter Schöffer in Worms, die Straßburger, die dort 1530 bei Wolfgang Köpfl, und die Züricher, die 1531 bei Christoph Froschauer gedruckt wurde.

Von katholischer Seite wurde fünf Jahre nach dem Erscheinen von Luthers Neuem Testamente von dem Sekretär des Herzogs Georg von Sachsen, Hieronymus Emser, eine Uebersetzung des Neuen Testaments herausgegeben, die bei Wolfgang Stödel in Dresden 1527 erschien und bis 1529 sechsmal aufgelegt wurde. Falk erwähnt aber noch einen sehr wenig bekannten Druck, der erst 1644 in Mainz bei Joh. Ludw. Pfeiffer erschienen ist. Der Emser'schen Uebersetzung, die auch mehrfach von Joh. Dietersberger herausgegeben wurde, folgte das Bibelwerk dieses Mainzer Dominikaners,*), das 1534 zum erstenmal in Mainz gedruckt wurde und mit seinen achtundfünfzig Auflagen bis ins achtzehnte Jahrhundert hineinreicht.

Wie schon im Eingang zu dieser Arbeit erwähnt wurde, hatte die Zahl der im sechzehnten Jahrhundert erschienenen Bibelausgaben eine erstaunliche Höhe erreicht. Darunter befanden sich nicht wenige, deren Text mehr oder weniger verderbt war, denn jeder Drucker benutzte eben die Vorlage, die ihm gut dünkte. Das Konzil von Trient hatte, um diesem Uebelstand abzuhelfen, die „alte lateinische Vulgata“ als authentischen Bibeltext bezeichnet und gleichzeitig eine Kommission zur Herausgabe eines fehlerlosen Vulgatatextes eingesetzt; aber die Arbeit kam erst vierzig Jahre später, unter dem als Kardinal bei der Revision thätig gewesenen Papst Sixtus V. zu stande, der auch die vatikanische Druckerei zum Zwecke guter liturgischer Texte hatte einrichten lassen. Aber er selbst verdarb den Text der Kommission wieder durch seine Korrekturen, und so befriedigte die 1590 erschienene Vulgata nicht, die zudem noch durch 200 Druckfehler verunstaltet worden war. Aber ohne eine Menge von Druckfehlern schien man in der vatikanischen Druckerei nicht drucken zu können, denn die zweite 1592 erschienene Ausgabe und ihre zwei Nachfolgerinnen wiesen einen solchen Ueberfluß davon auf, daß man zu diesen drei Ausgaben ein Druckfehlerverzeichnis bearbeitete, mit Hilfe dessen nun erst der richtige Text festgestellt werden konnte.

Papst Klemens VIII, unter dessen Pontifikat die Ausgabe von 1592 erschien, verbot, um den Text rein zu erhalten, den Druck der Vulgata außerhalb seiner eigenen Druckerei, und so kam es, daß die erste Ausgabe der sogenannten Sixtinischen Vulgata erst 1609 in Deutschland erschien und zwar in Mainz. Noch in demselben Jahre veranstaltete der Kölner Drucker Merzhenich von ihr einen Nachdruck.

Die sogenannte katholische Mainzische, auch nach dem Mainzer Erzbischof, der sie veranlaßt hat, Schönbornsche Bibel genannt, die 1662 zum erstenmal erschien, ist nun freilich nichts viel anderes als die ihr vorangegangene 1630 zum erstenmal in Köln herausgekommene des dortigen Theologen Ulenberg, aber sie blieb nun neben den vielen übrigen Uebersetzungen mit unzähligen Auflagen doch die eigentliche deutsche Bibel, bis sie von der Alliierten abgelöst wurde, die 1830—34 in Nürnberg in sechs Bänden erschien.

Die fleißige und inhaltsreiche Studie Falks beschränkt sich übrigens nicht auf die Bibelausgaben, sondern berücksichtigt auch die übrigen exegetischen Schriften, die mit Mainz in irgend einer Verbindung stehen, und führt endlich auch die Lehrer und Prediger auf, die die Bibel zum Gegenstande

*) Vgl. Börsenblatt 1901 S. 5017 u. ff. (Nr. 142).